

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Einmündigjähriger Jahrgang.

Infante
weden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 1 Pfg. berechnet und in der Gebühren, von anderen Annahmestellen und allen Annoncen-Expositionen angemessen.
Reclamen die Seite 40 Pfg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befragel.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich S. S.: Dr. A. Borch in Halle.

Nr. 147.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 28. Juni

1887.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Beitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Abonnenten, daß die Saale-Beitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4806 eingetragen ist.
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühren, aber ohne Befragel — 3 M.

Bestellungsanfragen haben bei dem großen Leserkreis der Saale-Beitung den günstigsten Erfolg.
Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des Königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.
Redaktion und Expedition der Saale-Beitung.

Die bairischen Wahlen.

Am Dienstag sind die Wahlmännerwahlen für die bairische Abgeordnetenkammer vollzogen worden. Wie immer bei indirekten Wahlen, lassen sich die Ergebnisse nur sehr allmählich übersehen und ein ziffermäßig unanfechtbares Bild von dem Gesamtergebnis kann heute noch nicht aufgemacht werden. In einzelnen Kreisen haben die gegnerischen Parteien so gleichmäßig viel Wahlmänner durchgezogen, daß die Wahl des Abgeordneten mehr oder weniger vom Zufalle beeinflusst wird. Treuhänder sieht heute schon die Wahltage fest, auf deren Eintreten oder Nichtintreten das allgemeine Interesse in Deutschland am stärksten gerichtet war: eine ultramontane Mehrheit, welche ein ultramontanes Regiment in Bayern zur Notwendigkeit oder auch nur zur Möglichkeit machte, ward nicht in das bairische Abgeordnetenhaus einzeln.

Man darf sagen, daß dies Ergebnis der bairischen Wahlen der allgemeinen Erwartung gemitelst. Der Jahr und Tag waren Freunde und Gegner des Ministeriums fast gleichmäßig barüber einig, daß die Tage desessens gezeitet seien. Das stillschweigende Kompromiß, das damals zwischen den Parteien in Bayern abgeschlossen wurde, ging dahin, das Ministerium am Ruder zu belassen, um dem Lande und Volke nach der eintreffenden Katastrophe des Vorjahres den Uebergang in geordnete Zustände zu erleichtern; dabei wurde vorausgesetzt, daß mit den Neuwahlen dieses Jahres die Ultramontanen das Feld in die Hände bekommen würden. Manche Politiker erblickten darin ein großes Unglück; andere — und zu denen gehören auch wir — haben die unerfreuliche Ansicht insofern gelassener an, als sie meinten, daß ein Ministerium Franzosen in München das Deutsche Reich noch lange nicht aus den Augen haben würde und daß, wenn einmal wirklich eine ultramontane Kammermehrheit vorhanden sei, ein Versuch mit einem ultramontanen Ministerium um so weniger geachtet werden dürfte, als sich dasselbe sehr bald abgesetzt hätte.

Diese Abwärtsschauung hat sich nun aber auch ohne die immerhin unbedeutende Probe vollzogen, und dies ist entschieden ein Vorteil. Die moralische Wahlverleugung der bairischen Ultramontanen ist noch größer als ihre politische. Sie werden im ganzen acht bis zehn Siege verlieren, aber dornenlos in großen Städten; insbesondere die gründliche Niederlage in München I, wo sie auf einen Schlag um fünf Siege kamen,

betrifft sie schwer. In München II werden sie sich zwar halten, aber in nicht besonders ehrenvoller Weise; hier handelt es sich nur um ein Mandat, das ihnen von den Sozialdemokraten heiß bestritten, aber durch die liberalen Wahlmänner voranschicklich erhalten werden wird. Dazu die Niederlagen in Augsburg, Passau, Regensburg; genug, es sieht wenig für die Ultramontanen an Bayern aus. Das Wählerfeld vor allem für sie, daß sie ihr Schicksal sich selbst zuschreiben haben; ihre thörichte und unbedenkenliche Politik findet die gerechte Strafe. Selbst wenn sie — was noch nicht ausgeschlossen ist — eine knappe Mehrheit bei den Wahlen der Abgeordneten selbst davontragen sollten, darf doch der Prinz-Bischof nicht daran denken, mit einer so unzuverlässigen und innerlich zerpaltenen Partei regieren zu wollen.

Auf der anderen Seite werden nun allerdings auch nicht die Liberalen aus Mitleid kommen. Die beiden Fraktionen dieser Partei, die sich bei den Reichstagswahlen, wie überall im Reich, so auch in Bayern bestig bekämpften, sind in den Landtagswahlen zusammengewandern. Nicht ohne mancherlei heftige Reibungen, aber, wie der Erfolg zeigt, hat, doch mit genügender Einigkeit und Umsicht. Innere Gegenstände sind aber noch genug vorhanden und im allergrößten Maße wird die linke Seite der neuen Kammer eben auch nur über eine sehr geringfügige Mehrheit verfügen. Sprechen diese Umstände schon gegen ein liberales Ministerium, so kommt noch dazu, daß der Prinz-Bischof im Herzen wohl mehr nach der ultramontanen als nach der liberalen Seite neigt, und daß endlich ein Grund vorliegt, welcher ihn nahezu zwingt, das Ministerium aus bezugnehmen.

Auf diesen Grund haben wir schon vor einigen Wochen hingedeutet; es ist der Plan, den Prinz-Bischof zum König zu ernennen. Die dafür sprechenden Umstände haben sich noch in den letzten Tagen durch ein, ohne irgend welchen sonstigen Anlaß veröffentlichtes Bulletin über den Kronthronzustand des Königs Otto verneint, aus welchem hervorging, daß an eine geistliche Heilung desselben schlechterdings nicht zu denken ist, während sein körperlicher Zustand noch auf ein längeres Leben rechnen läßt. Daß unter solchen Umständen die Ernennung des Prinz-Bischofs zum König ausdrücklich zu wünschen ist, haben wir früher mehrfach ausgesprochen; die Gründe dafür liegen zu sehr auf der Hand, als daß wir sie heute zu wiederholen brauchen. Selbstverständlich ist es aber wünschenswerth, daß die hierfür notwendige, wichtige Verfassungsänderung möglichst einmütig von der Volksvertretung beschlossen wird, und hierauf darf der Prinz-Bischof nun rechnen, wenn sie nicht von einem Parteiministerium an die Stammer gebracht, also gewissermaßen zur Parteifrage gemacht wird.

Aus allen diesen Gründen dürfte das Ministerium aus für absehbare Zeit am Ruder bleiben, obgleich es von den Ultramontanen jetzt bekämpft und von den Liberalen nicht viel günstiger betrachtet wird, als das kleinere Uebel gegenüber einem Ministerium Franzosen.

Politische Uebersicht.

Die französische Deputirtenkammer setzte am Sonnabend die Beratung des Militärgesetzes fort. Bischof Freytag erinnerte an die Verfassungsänderungen, welche die Gesellschafter von dem Militärdienst befreit hätten, entwickelte den Grundsat, daß die Gesetze der Kirche den Gesellschafter das Tragen von Waffen verbieten, und verlangte die Befreiung der Seminaristen vom Militärdienst. Nach längeren Reden der Deputirten Hanoteau und Paillet, welche die Gleichheit aller in betreff der Militärfreiheit verlangte, erklärte der Ministerpräsident Rouvier, daß die Regierung darin freude, das gemeine Recht ebensowohl auf die Seminaristen wie auf die Lehrer

anzuwenden und zwar ohne den Gedanken an eine Verdrückung. Das einzige Ziel der Regierung sei die Größe der Nation. Die Regierung sei überzeugt, daß alle Lehren von der Wehrpflicht gleich seien. Die Kammer lehnte darauf mit 384 gegen 11 Stimmen das Amendement Combarrière ab, nach welchem die Lehrer und Seminaristen provisorisch vom Militärdienst befreit sein sollten. Alsdann wurde auch das Amendement Carrennon, nach welchem die Seminaristen unter die Krankenträger aufgenommen werden sollen, abgelehnt. Der Kriegsminister faßte sich gegen dieses Amendement ausgesprochen.

Der König von Serbien empfing, wie aus Wien berichtet wird, am Sonntag vorm. den Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky, in zwei Stunden der Audienz. Nachmittags fand zu Ehren des Königs bei dem Kaiser ein Festmahl statt, an welchem auch Graf Kalnoky, der Sektionschef v. Szeghényi, der serbische Gesandte Bogitschewitsch, der österreichische Gesandte in Belgrad v. Hugelwüller, das Gefolge des Königs von Serbien und die obersten Hofbedienten theilnahmen. — Der König von Serbien beabsichtigt, soweit bis jetzt bestimmt ist, am Freitag nach Belgrad zurückzufahren. Bisher glaubte man, daß der Aufenthalt des Königs in Wien nur ein gelegentlicher sei und mit seiner Dabereise zusammenhänge. Keht aber der König von Wien wieder nach Belgrad zurück, so liegt es auf der Hand, daß er die Wiener Reise nur zu bestimmtem Zwecke, und zwar zu einem politischen, unternommen hat. Die Reise bedeutet dann eine Demonstration zugunsten Oesterreichs gegen Rußland. So angesehen von mehreren Standpunkten aus uns nun diese Demonstration auch sein kann, so muß man doch auch zugeben, daß dieselbe einen einseitigen gemaltem Anstrich hat und uns die Zustände in Serbien nicht gerade in vertrauensvollerem Maße zeigt. Ueber die Ankunft des Königs in Wien wird berichtet:

* Wien, 28. Juni. Der König von Serbien ist heute nachmittags um 3 1/2 Uhr hier angekommen, auf dem Bahnhof vom Grafen Kalnoky, dem Landeskommandanten und dem serbischen Gefolge empfangen; eine Ehrencompagnie war aufgestellt. Der König trug die Oberuniform seines österreichischen Regiments und fuhr nach der Vorstellung der anwesenden Herren nach der Hofburg zum Empfange durch S. Majestät den Kaiser.

Der „Frei. Bl.“ geht aus Petersburg auf indirektem Wege das folgende Telegramm zu: „Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß Skatoff infolge der Veröffentlichung der Entschlüsse des Kaiserthums und wegen der politischen Nichtigkeit des „Mosk. Wch.“ nicht allein einen Jahresverweis erhalten hat, sondern daß ihm auch zum 1. Jan. des nächsten Jahres die Herausgabe der „Moskowskaja Wjedomostj.“ welche er in Pacht hat, gekündigt worden ist.“

Die der „Standard“ erzählt, nehmen die Unterhandlungen zwischen England und Rußland bezüglich der freitragenden Punkte der afghanischen Grenze einen befriedigenden Fortgang und sei jetzt eine baldige Lösung zu hoffen.

Die englische amtliche „Gazette“ veröffentlicht ein Schreiben der Königin Victoria an den Staatssekretär des Aeußeren, in welchem die Königin ihren warmen Dank ausspricht für den ihr seitens der Bevölkerung auf dem Zuge nach der Westminster-Abtei gemachten ehrenvollsten Empfang, der sie tief gerührt habe. Dieser Empfang habe gezeigt, daß die Arbeit und die Sorgen fünfzig langer Jahre von welchen zweihundertzwanzig voller Kummer und ohne den schmerzlichen Arm des geliebten Vaters ertragen worden, von dem Volke in gerechter Weise gewürdigt wurden. Dieses Gefühl werde sie in ihrer oft schwierigen Arbeit während des Restes ihres Lebens ermutigen.

Das morgenländische Theater.*

Theaterstücke und Theateraufführungen nach europäischen Mustern sind den Morgenländern wenig bekannt und bei ihnen geradezu verpönt. So sehr es die Orientalen lieben, während eines Aufenthaltes in Europa Opern- und Schauspielhäuser zu besuchen, so wenig empfinden sie Neigung, in ihrer Heimath den Theater eine Stätte zu gründen, und die Verdienste, welche in neuerer Zeit von christlichen Levantiniern durch Aufführung von Stücken in eigens dazu hergerichteten Häusern gemacht worden sind, scheinen an der Theilnahmlosigkeit eines gezeigten mohammedanischen Publikums zugrunde zu gehen. Die orientalischen Theater, welche in Kairo und in Damaskus, hier sogar zwei, errichtet wurden, in der Absicht eine reiche Zahl von Besuchern anzulocken, haben nur selten ein gefülltes Haus. Leichtgläubiges junges Volk aus der Schule des Islam und Levantiniere bildeten das Hauptpublikum der Schaulustigen, aber auch nur dann, wenn die Stücke mit deren Stoffen gewürzt waren und die Schauspieler durch die possenhaften Uebertreibungen die allgemeine Laune zu erregen verstanden. Allenfalls fanden satirische Spitzereien auf europäischen Sitten und Gewohnheiten noch einige Anerkennung. Daß nebenbei den Theaterbesuchern, die nur aus dem männlichen Theile der Bevölkerung bestanden, die angesehensten Jugendmänner einbezogen werden mußten, versteht sich von selbst. Man raucht Tabak und trinkt den schwarzen Kaffee, unterhält sich in den Zwischenpausen mit überlauter Stimme und macht es sich auf den hölzernen Sitzen so viel als möglich bequem.

In Kairo, wo unter dem höchsten Regenten Ismail-Paschas die junge Welt des arabisch-ägyptisch-levantinischen

Ägyptenthums besondere Neigung für europäische Genüsse zur Schau trug, fanden die Vorstellungen in dem italienischen Sommertheater des Ghebeli-Gartens statt. Ein christlicher Levantiner schrieb die Stücke in arabischer Sprache und übernahm die wenig dankbare Rolle eines Direktors, dessen Truppe sich aus christlich-ägyptischen Elementen zusammensetzte. Ich habe nur einige Vorstellungen beobachtet können, denn die Theilnahmlosigkeit des Publikums und der allgemeine Krach infolge ungebührlicher Schreie führte auch den Schluß des arabischen Theaters herbei. Dagegen befanden sich im Jahre 1883 zwei Theater in Damaskus, der jüngsten aller Städte des Islams. Mit hat-Pascha, der ehemalige Gouverneur, hatte ihre Errichtung veranlaßt, um die mohammedanischen Bewohner an europäische Kunstgenüsse zu gewöhnen und ihren Geschmack zu veredeln. Ein langer Saal, in dessen Hinterwand sich die kleine Schaubühne befindet, dient als Theaterraum, Holzstühle und Holzbänke ohne Rücksicht auf Sitzplätze. In den beiden Längsseiten des Gebäudes, das jedes dekorativen Schmuckes entbehrt, denn die Wände sind einfach weiß getüncht, zieht sich eine rot geziertere Gallerie entlang. Als Sitzplätze sind Holzbanke, die nicht einmal verdeckt bebaut sind, verwendet. Der Bühne gegenüber befindet sich eine Art von engem Holzgallen, der mit mehreren Reihen besetzt ist. Es ist die Loge des Gouverneurs. Die Bekleidung ist innerlich feierlich, denn Perleornamente und Klempungen hängen an den Wänden und erfüllen den Zuschauerraum mit dem unheimlichsten Geräusche, denn nur der Qualm der dampfenden Pfeifen und Cigaretten einigermassen mildert. Brüche Feuer aus, so wäre die Stellung der Anstalten nur schwer zu bewertigen, denn die Unterbrechung unterhalb der beschrifteten Gouverneurs-Loge bildet eine winzig kleine Türe. Die Damaszener scheinen für ihr Leben wenig besorgt zu sein und lassen das Schicksal auch in diesem Falle seinen Gang ruhig gehen; auch der Ortspolizei liegt die Aufgabe fern, den besorglichen Zustand der Dinge einer näheren Prüfung zu unter-

werfen. Die Musikanten haben unmittelbar vor der Bühne und entlang ihren morgenländischen Instrumenten die schrillen Töne. Das freitrag und läßt und läßt, daß es einem Europäer weh ums Herz wird, aber der Eindruck dieser sog. Musik auf die Theaterbesucher ist ein entschieden günstiger, denn die Zuförer sind geradezu entzückt, und aus ihren Lippen spricht ein seltsames Vergnügen.

Die damaszener Vorstellungen sind meist Moliereschen Stücken entlehnt. Das nie selbende Ballet bildet eine eingeschobene Zutat, an welcher die mohammedanische Zuschauerwelt ihr höchstes Wohlgefallen findet. Aus dem Corps de Ballet ist alles, was den Namen Weib trägt, ausgeschlossen. Knaben und Jünglinge von mehr als zweifelhaftem Rufe, in Weibertracht, übernehmen die Rolle der Tänzerinnen. Sie tanzen in Strümpfen, d. h. sie führen zunächst in gemeinsamen Schritten gewisse Posen aus, gehen allmählich in schnellerer Tempos über und drehen sich am Schluß wie Kreisel in wahnwitzigen Körperverrenkungen. Blumensträuße in buntenfarbigen Bändern, welche zwischen böhmischen Glöckchensträngen aufgestellt sind, erregen dem Auge die dekorativsten Schönheiten unserer europäischen Bühnen. Erst nach neun Uhr beginnen die damaszener Theater-Vorstellungen und dehnen sich bis gegen Mitternacht in ungebührlicher Länge aus. Während der freitragendsten Momen, der bekanntlich mit dem Zuhörern zu Bethe geht, auf kleinem Lager in tiefstem Schlafe ruht, verläßt die ledere junge Welt das Komödienhaus, schneift mit der Laterne in der Hand durch die stillen Gassen der frommen Stadt, läßt von den Thürhütern gegen ein entprechendes Päckchen die schweren Thüröffner öffnen, welche die einzelnen Viertel von einander abschließen, und schlägt die Richtung nach dem verlassenen Heim ein.

Dem Moslem von edstem Schrot und Korn, wie ich es bereits andeutete, sind die europäischen Theatergenüsse in der Seele zuwider, und mit Weibchen sieht er auf den abtrünnigen Sohn, der sich denselben aus civilisirten Gründen mit

* Aus dem Zuleithe (1887) der sehr empfehlenswerthen Monatschrift: „Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart.“ Herausgegeben von Richard Fleischer. Breslau und Berlin. Verlag von Eduard Trewendt.

Den englischen Parlamente wurde ein amtlicher Bericht über die im ersten Quartal des laufenden Jahres in Irland erfolgten Ausweichungen...
Der englische Bericht über die im ersten Quartal des laufenden Jahres in Irland erfolgten Ausweichungen...
Der englische Bericht über die im ersten Quartal des laufenden Jahres in Irland erfolgten Ausweichungen...

Die Entlassung eines päpstlichen Territorialverwalters nach Irland...
Die Entlassung eines päpstlichen Territorialverwalters nach Irland...
Die Entlassung eines päpstlichen Territorialverwalters nach Irland...

In der italienischen Deputiertenkammer...
In der italienischen Deputiertenkammer...
In der italienischen Deputiertenkammer...

kleinere telegraphische Mittheilungen.
kleinere telegraphische Mittheilungen.
kleinere telegraphische Mittheilungen...

Petersburg, 26. Juni. Der seitliche Gränze...
Petersburg, 26. Juni. Der seitliche Gränze...
Petersburg, 26. Juni. Der seitliche Gränze...

Petersburg, 26. Juni. Die Vörsenzeitung...
Petersburg, 26. Juni. Die Vörsenzeitung...
Petersburg, 26. Juni. Die Vörsenzeitung...

Deutsches Reich.
Deutsches Reich.
Deutsches Reich...

Berlin, 26. Juni. Se. Maj. der Kaiser...
Berlin, 26. Juni. Se. Maj. der Kaiser...
Berlin, 26. Juni. Se. Maj. der Kaiser...

besonderer Vorliebe hingiebt. Vor allem ist die...
besonderer Vorliebe hingiebt. Vor allem ist die...
besonderer Vorliebe hingiebt. Vor allem ist die...

hauptsächlich bekommen, so daß Se. Maj. sich...
hauptsächlich bekommen, so daß Se. Maj. sich...
hauptsächlich bekommen, so daß Se. Maj. sich...

Der Kaiser hat am Freitag das...
Der Kaiser hat am Freitag das...
Der Kaiser hat am Freitag das...

Der Bundesrath ist heute des Reichsfinanz...
Der Bundesrath ist heute des Reichsfinanz...
Der Bundesrath ist heute des Reichsfinanz...

Der heilige Krieg wird unter denselben...
Der heilige Krieg wird unter denselben...
Der heilige Krieg wird unter denselben...

fast gebracht worden wäre, wenn...
fast gebracht worden wäre, wenn...
fast gebracht worden wäre, wenn...

Das Reichsversicherungsamt hat...
Das Reichsversicherungsamt hat...
Das Reichsversicherungsamt hat...

Berlin, 26. Juni. Der Dampf...
Berlin, 26. Juni. Der Dampf...
Berlin, 26. Juni. Der Dampf...

Berlin, 26. Juni. Die...
Berlin, 26. Juni. Die...
Berlin, 26. Juni. Die...

Ein gewaltiger orkanartiger Sturm hat...
Ein gewaltiger orkanartiger Sturm hat...
Ein gewaltiger orkanartiger Sturm hat...

London, 26. Juni. Die in Süd-Wales...
London, 26. Juni. Die in Süd-Wales...
London, 26. Juni. Die in Süd-Wales...

Universitätswachrichten.
Universitätswachrichten.
Universitätswachrichten...

Provinzial-Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten...

Stimmung zugleich das Gefühl des...
Stimmung zugleich das Gefühl des...
Stimmung zugleich das Gefühl des...

Total-Ausverkauf

wegen
Verlegung meines Geschäftslocals
nach

kleinschmieden 10.

Einem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend die Nachricht, daß ich in kurzer Zeit mein Geschäftslocal nach

kleinschmieden Nr. 10

verlege. Um mir die Umzugskosten zu verkleinern, habe ich meine sämtlichen Warenbestände im Breite so herabgesetzt, daß dem mit begehrenden Publikum die seltene Gelegenheit geboten ist, reelle gute Waren, welche in jedem Geschäft als Bedarfsartikel gebraucht werden, zu einem noch nie dagewesenen billigen Preise zu kaufen.

Zum Ausverkauf kommen:

- Handschuhe in Seide à Paar 60 Pfg., sonst 1 Mk.
- Handschuhe in Zwirn à Paar 30 Pfg., sonst 60 Pfg.
- Tricottailen, ganz schwere Winterqualität, 3,50 Mk., sonst 5 und 6 Mk.
- Corsetts, extra hoch, 1,50, 2, 3 Mk., sonst das Doppelte.
- Sämtliche Besätze zu Kleidern, bestehend aus Pergalons, Perlschleifern, Perleinsätzen, 50% unter reeltem Werth.
- Plüsch u. Sammete, Meter 3 Mk., sonst 4 u. 5 Mk.
- Knöpfe, das Duzend von 10 Pfg. an bis zu den elegantesten, 30% unter Werth.
- Wolle, Wollwaren, Tricotagen, Wäsche, Rüschen, Spitzen, Bänder, Futtersachen verkaufe ebenfalls 25% unter reeltem Werth.

Gustav Blochert,

Große Klausstraße 41.

Aufträge nach außerhalb werden prompt und gut ausgeführt.

Gr. Ulrichstraße 9. Ausverkauf. Gr. Ulrichstraße 9.

Wegen Aufgabe meines Tapeten-u. Rouleaux-Lagers, Gardinenstangen, Rosetten etc.

verkaufe zu und unter dem Fabrikpreis.

Gr. Ulrichstr. 9. C. Maseberg. Gr. Ulrichstr. 9.

Lager fertiger Geschäftsbücher

für jeden Gewerbebetrieb passend. Bücher nach besonderer Vorschrift werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt.

Bestes Papier, solider Einband (Zwischentung).

J. Zoebisch, Brüderstraße 16.

Normal-Tinte von Rob. Tenz, Steffin.

Somit Mitleid der Kal. neu. techn. Vertriebs-Anstalt in Berlin gerühmt und bewährt, daß diese Tinte auch bei geringeren Papierforten nicht durchschlägt, durch Wasser unvertuschbar ist und eine große Reißfähigkeit besitzt.

Haupt-Niederlage bei J. Zoebisch, Brüderstr. 16.

Eisschränken

für Haushaltungen und Restaurationen in empfehlende Erinnerung. Wir liefern solche in solider Ausführung nach bewährter Construction zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ferner empfehlen wir unter selbstfabrizirten

Kunsteis

aus reinem Wasser zu jeder Tageszeit, im Abonnement per Platte 30 s. außer Abonnement 40 s., eine halbe Platte 20 s., und

Selters- und Sodawasser

in Sodbonn, Patentflaschen und grünen Flaschen.

Vaass & Littmann.

beste englische und deutsche Chamotte-Steine, Klinkhardt & Schreiber.

Tricot-Tailen.

Sämtliche Sommer-Tailen habe ich in Folge außerordentlich günstigen Neuanblasses im Breite bedeutend herabgesetzt und verkaufe:

Sommer-Tailen, nur garantiert reine Wolle:		
Qual. A glatt	B reich verziert	C glatt
2,25.	3,50.	4,50.

D mit Weften-Einsatz 5,90.

Fantasia-Tailen in reicher Farben- und Muster-Auswahl. Für durchweg gute Arbeit und sich feste Garantie.

Auswahlbindungen bei Größen- u. Farbenangabe franco u. prompt.

Siegmund Haagen,

Halle a.S., Markt.

Möbelfabrik und Magazin

von G. Schaible, Gr. Märkerstraße 5, empfiehlt sein großes Lager aller vorwiegend Möbel und Polsterwaren.

Complete Zimmereinrichtungen

in eleganter Ausführung. Garantie für gediegene Arbeit zu billigen Preisen. Transport durch eigenes Geschirre gratis.

Gelegenheitskauf.

Zur schnelleren Räumung großer Vorräte nur selbsthergestellter modernster Sonnenschirme

sollen dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden.

Franz Bickelt,

kleinschmieden.

Gelegenheitskauf.

Neu angekommen Grenadines, Canavas, verchiedene Crêpes, schwarz und farbig, Mantel- und Umhangsstoffe, schwarz und beigegeben, sehr billig.

Frau Louise Knüpfer,

Rannischestraße 3, II.

Cacao, Hallenser,

in Dosen 1/2 Ko. 3,20 Mk.

Cacao, Hallenser,

in Bouteilen 1/2 Ko. 3 Mk.

Cacaopulver,

löslich, 1/2 Ko. v. 2 Mk. an.

Chocoladen

feine und preiswerthe Qualitäten.

Chocoladenpulver.

frisch

Biscuits,

Limnadepulver.

Limnadeessenzen

Fr. David Söhne,

Gelbst. 1, Fernsprecher 127. Markt 10, Fernsprecher 187. Geschäftsgründung 1804.

Paris

Schuldeneing. Agent. Ausst. deutsch. Meter.

G. Schwarzlose 57B Strassbourg.

Als Kochfrau empfiehlt sich

Ww. Th. Meyer, Barfüßerstr. 9, I.

Verlag von Otto Gendel

in Halle a.S.

Der St. Petersburg

bei Halle a.S.

Mit einem Titelbilde.

Von F. Krauth. 3. Auflage.

Preis 50 Pf.

Ein Wandertag nach den beiden

Mansfelder Seen.

Von R. Geine.

Mit einem Kartenbilde.

Preis 75 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Sandmandel-

Kleie

schönheit ist eine Zierde. Frohn's Sandmandel-Kleie besteht jedes Handbrot, als: Müllers, Finns, Sommerprossen, Hitzbrot etc.

Büchse à 60 s. und 1 Mk. bei Herren M. Watschke, Oscar Ballin, Oswald Niedermann, B. Rosenthal, in Muehlen bei Otto Ortel, in Calbe a.S. bei J. G. Scharf's Wwe.

Bettfedern,

1/2 Kilo 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 9-12 Mk.

Betten,

Stand 21, 25, 30, 45-150 Mk.

Bettwäsche,

bunte Besätze; weiße Besätze aus Leinen, Gendertuch, Satin rayé, Damast, Brokat etc., einmach und mit Eisenerz garnirt.

Bett- und Steppdecken.

Gebr. Fackenheim,

Gr. Ulrichstraße 47.

P. S. Vom 1. Juli an befindet sich unser Geschäftslokal Gr. Ulrichstr. 13, im Hause des Herrn Möbelfabrikanten Schmidt.

Schiefertafeln.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt wieder den ersten Schiefer-Handel in Halle a.S. eröffnet und empfehle, 20% billiger ein mindestens ebenso gutes Fabrikat als das anständig empfohlene Weichholztafeln, ich führe nur die gute B-Tafel in Schieferqualität ebenso gut als Anthozitstein, mit außerordentlichem Rohmen, zu außerordentlich billigen Preisen.

G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Ein feines Salon-Pianino,

neu, prachtvoll im Ton, sofort außerst billig zu verkaufen.

Franz Schulze, Rannischestr. 5.

Ein noch gutes Sopha billig zu verk. st. Ulrichstr. 8. W. Verbig.

Seidene Handschuhe

4 Knöpfchen, cout. u. schwarz, à Paar 35 s., 6 Knöpfchen à Paar 7 s. empf. M. Dannenberg.

Weißstraße 67, Ecke der Harnagasse.

Ammendorf.

Gasthof zum Elsterthal.

Dienstag den 28. d. M. Schlachtfest.

Seebad Wansleben.

Temperatur des Wassers 18° R. C. Röhrhorn.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung Emma Schmidt Gustav Albrecht 8. Loten

Moitich, im Juni 1887.

Todesanzeige.

Heute Abend 5 1/2 Uhr nach schwerem Leiden mein geliebter, einziger Sohn Otto nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Beifen, den 25. Juni 1887. Ferdinand Güstel.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2 Uhr nach plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter Clara Geisler geb. Linke.

Dies allen Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Unser heutigen Nummer liegt von der Firma A. Fabus Berlin W., Friedrichstraße 70 ein Prospect der Börsen-Brillanten-Loterie, deren Ziehung nunmehr unwiderstehlich ohne Reduction der Gewinne am 2. Juli etc. und folgende Tage stattfindet, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Für den Inhalt derlei verantwortlich H. König in Halle. Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilage.